

Auf der Suche nach Sicherheit in einer unsicheren Welt ...

Sehr geehrte Investoren,

November 2014

20 Uhr in Deutschland, noch immer ist die am 26.12.1952 gestartete Tagesschau die beliebteste Nachrichtensendung. Doch was dieser Tage rd. 9 Mio. Zuschauer allabendlich an Nachrichten über sich ergehen lassen, kann depressiv machen.

Im mittleren Osten zerfallen ganze Staaten, Terroristen verüben barbarische Rituale aus dem 8. Jahrhundert unter dem Deckmantel der Religion. Der arabische Frühling hat fast überall Anarchie hinterlassen. Auch der Friede in Europa scheint nicht mehr sicher. Gleichzeitig ertrinken Tausende im Mittelmeer, auf der Suche nach einem besseren Leben bei uns. Die Seuche Ebola wurde lange unterschätzt. Hinzu kommen die Dauerthemen Klimawandel sowie Zukunftsängste wegen unserer Demographie mit Folgen für Pflege und Rente.

Die Finanzmärkte schaffen zusätzliche Unsicherheiten. Nachdem der DAX im Juli ein neues Allzeithoch bei 10.050 markiert hatte, ging es Anfang Oktober bergab. Sofort sind sie wieder da, die Fragen nach der Stabilität des Geldsystems, der Zukunft des Euro, sogar die Sorge vor einer neuen Weltwirtschaftskrise.

Privatanleger sind verunsichert, niemand will angesichts der geo- und finanzpolitischen Risiken ins offene Messer laufen. Gleichzeitig reift aber die Erkenntnis, dass wir uns noch sehr lange Zeit auf Minizinsen einstellen müssen und selbst bei Niedriginflation die Kaufkraft des Ersparten Jahr für Jahr schwindet. Kommt es zum Worst-Case, sind auch Spareinlagen – „Hair-Cut“ für alle – keine sichere Anlage mehr. Man muss also was tun!

„Angst essen Seele auf“ so hieß es 1974 bei *Rainer Werner Fassbinder*. Der angstvolle Blick nur auf die Risiken verstellt aber den Blick auf die Chancen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre



Carsten Kümpers
Vorstandsvorsitzender



Martin Borgs
Vorstand/ Asset Management



Robert Runge (CFP)
Vorstand/ Finanzplanung

Welche Anlageklassen bieten noch ein gutes Chance-/Risikoverhältnis, wie sollte man sein Vermögen diversifizieren? Es gibt derzeit keine Kapitalanlagen ohne Risiko, aber doch viele Möglichkeiten, mit dosiertem Risiko gute Chancen zu sichern.

Der **KümpersFinanz** Report Nr. 35 ordnet die genannten Risikoparameter ein und zeigt Ihnen, welche Faktoren wirklich gefährlich sind. Gleichzeitig beleuchten wir Chancenpotenziale, die wir u.a. in der gezielten Beimischung von Fremdwährungsanlagen sehen. Wir analysieren insbesondere den US-Dollar, der nach Jahren des Niederredens ein Comeback erlebt. **Grundsätzlich bleiben Sachwerte die einzige Chance auf Vermögensmehrung, dazu zählen für uns sowohl Aktien als auch Immobilien- und Flugzeugfonds.**

Im Investmentbereich sollten vermögensverwaltende Mischfonds mit angemessener Aktienquote und Absicherungsmöglichkeiten den Schwerpunkt Ihrer Anlagen bilden. Wir werden Ihnen **einen neuen Fonds vorstellen und nochmals einen Überblick über unsere Favoritenliste geben.**

Im Beteiligungsbereich setzen wir nach wie vor auf hohe Sicherheit, z.B. über erstklassige Standorte bei Immobilien und/oder langlaufende Miet- und Leasingverträge mit bonitätsstarken Adressen. Unsere beiden Neuempfehlungen von renommierten Initiatoren erfüllen dieses Anforderungsprofil. Wir stellen Ihnen einen München-Immobilienfonds sowie einen Flugzeugfonds auf US\$-Basis mit jeweils sehr hohem Sicherheitsprofil vor.

Gerne beraten wir Sie, rufen Sie uns an oder senden eine E-Mail an m.borgs@kuempersfinanz.de. Viel Freude bei der hoffentlich anregenden Lektüre!

So beurteilen wir die wichtigsten Anlageklassen

- ▶ **Aktien** Ohne Aktien geht künftig trotz vorhandener Risiken grundsätzlich nichts mehr. Angesichts nachlassender Wachstumsdynamik sollte man aber breit diversifiziert über gute Fonds auf konjunkturunabhängige Qualitätswerte mit hohen Dividenden setzen und zyklische Titel meiden.
- ▶ **Renten** Der Anleihemarkt ist kein Markt mehr, zu sehr haben die Notenbanken eingegriffen. Wir haben hier gefährliche Blasen, nur noch Profis können und sollten sich hier bewegen.
- ▶ **Edelmetalle** Gold gehört angesichts der Risiken mit einem Anteil von mind. 10 bis 20 % in jedes Depot. Die Notenbanken (insb. China) kaufen weiter, der Preis wird mittelfristig stark steigen.

Die Welt gerät aus den Fugen – „Eure Sorgen hätten wir gerne!“

Konzentriert man sich bei der Analyse der vielen Krisenherde weltweit etwas zynisch ausschließlich auf die Auswirkungen auf Weltkonjunktur und Finanzmärkte, so stellen weder das furchtbare Treiben des „Islamischen Staates“ in Syrien und im Irak noch die Ebola-Epidemie in Westafrika eine Gefahr dar, solange diese Themen lokal begrenzt bleiben. Kommt es aber zu einer weltweiten Pandemie mit Flugverboten oder zu Terroranschlägen im Westen, ändert sich die Betrachtung.

Viel gravierender wirken sich die Sanktionen gegen Russland aus, obwohl nur 3 % des deutschen Exports ins Reich von *Wladimir Putin* geht. In der ohnehin fast stagnierenden EU sind andere Länder mit starken wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland (z.B. Finnland, Österreich, Ungarn, Polen, Slowakei) mehr betroffen und werden bei uns weniger nachfragen. Amerikaner und Chinesen lachen sich wahrscheinlich ins Fäustchen, sie sind von dieser Auseinandersetzung wirtschaftlich kaum betroffen bzw. im Falle China profitieren sie sogar von einer Umorientierung Russlands Richtung Asien.

Nicht nur deshalb, auch aufgrund der diametral entgegen laufenden Rezepte für Wachstumsimpulse in der Eurozone, steht Europa vor schwierigen Zeiten und damit auch Deutschland. **Von den Russland-Sanktionen werden die USA und Asien profitieren, dort wird künftig der Löwenanteil eines weiter stabilen Weltwirtschaftswachstums erzielt.**

Global betrachtet macht aber eine andere Entwicklung zunehmend Sorgen. Noch beobachten wir es irritiert, wenn Tausende Menschen aus Afrika sich unter Gefahr für Leib und Leben Schlepperbanden anvertrauen, um ins „gelobte Land“ zu kommen. Die immer schon vorhandenen Einkommens- und Vermögensunterschiede sind in den letzten Jahrzehnten in einer unfassbaren Art und Weise verschärft worden. Dazu einige Zahlen:

- ▶ **Weltweit gibt es ca. 10,5 Mio. Dollar-Millionäre, deren Gesamtvermögen doppelt so hoch ist wie das der unteren 90 % der Weltbevölkerung zusammen genommen.**
- ▶ **Über 50 % der Weltbevölkerung lebt von weniger als 2 US\$ pro Tag, über 80 % von weniger als 10 US\$ pro Tag.**
- ▶ **Die rd. 1.130 US\$-Milliardäre besitzen das vierfache Vermögen der unteren Hälfte der Weltbevölkerung, auf die reichsten 10 % entfällt 85 % des Weltvermögens.**
- ▶ **Haben Sie ein Vermögen von rd. 47.000 €, dann zählen Sie zu den reichsten 10 % weltweit. Bei einem Vermögen von 400.000 € gehören Sie bereits zum reichsten 1 % der Weltbevölkerung.**

Diese Fakten sind weder einer Rede eines altlinken Verteilungsfanatikers noch einem vorweihnachtlichen Spendenaufwurf von *Misereor* entnommen, sondern bei vielen Wirtschaftswissenschaftlern inzwischen fest auf der Agenda. Die extreme Verdichtung von Reichtum, so die Überlegung, bietet zunehmendes soziales Unruhepotenzial. Das betrifft sowohl die einzelstaatliche Betrachtung, so sind z.B. die Zahlen für die USA und noch viel mehr für die Schweiz beunruhigend. Global betrachtet sind angesichts der wahrscheinlich bis 2100 auf 12. Mrd. Menschen gewachsenen Bevölkerung bei gleichzeitig abnehmender bewohnbarer Landmasse Wanderbewegungen unausweichlich. Diese Erkenntnis kommt auch bei den Reichen selbst an.



Fazit: Die geopolitischen Krisen werden die Weltwirtschaft beim jetzigen Status Quo nicht gravierend schwächen, Europa wird aber belastet. Für große Teile der Weltbevölkerung ist unser Verständnis von Demokratie und Lebensweise kein erstrebenswertes Modell, solange sie wirtschaftlich davon nichts haben.

Blick auf Deutschland: „Die schwarze Null muss stehen“ – „Die rote Null ist Stegner!“

In der großen Koalition bahnt sich Streit an angesichts schwächerer Wachstumszahlen, der Ton wird schärfer. *Schäuble* will für 2015 einen ausgeglichenen Bundeshaushalt, Teile der SPD dagegen Wachstumsimpulse durch staatliche Investitionen. Deutschland scheint inzwischen weltweit mit seinen Ansichten zu solider Haushaltspolitik isoliert zu sein, viele europäische Länder und auch die USA fordern uns auf, unsere angeblich so komfortable wirtschaftliche Lage zu nutzen, auch zum Wohle der anderen. Dazu haben wir folgende Meinung:

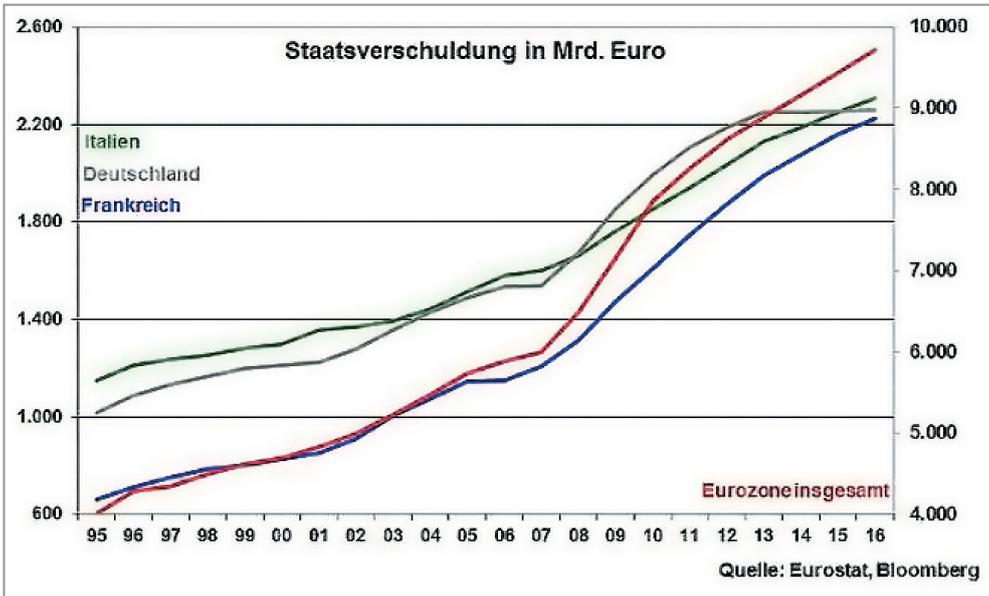
- 1 **Kanzlerin Merkel hat über viele Jahre die ökonomische Ernte der Agenda 2010 von Schröder eingefahren. Jetzt wäre es an ihr, mutig eine Agenda 2020 zu entwerfen, die Zukunftsthemen angeht.**
- 2 **Stattdessen haben in der GroKo wieder Sozialpolitiker das Sagen, Rentengeschenke und Mindestlohn (dieser ist ökonomisch vertretbar) sind bereits beschlossen. Frau Nahles fordert nun eine „Anti-Stress-Verordnung“ zum Schutz vor zu viel Arbeit, Frau Schwesig will identische Gehälter für Mann und Frau bei nachweislich falschen Argumenten. Zumindest die erste Riege der CDU hält nicht dagegen, Teile der Agenda 2010 werden rückabgewickelt.**
- 3 **Mit 1,2 Mio. Deutschen ist der Geburtsjahrgang 1964 (der stärkste, den Deutschland je hatte) in diesem Jahr 50 geworden. Die Babyboomer gehen in 15 Jahren in den Ruhestand. Die demographische Keule wird Deutschland dann voll treffen, mit Folgen für die Sozialsysteme, das Wachstumspotenzial unserer Wirtschaft und die Fähigkeit, Schulden zu bedienen.**



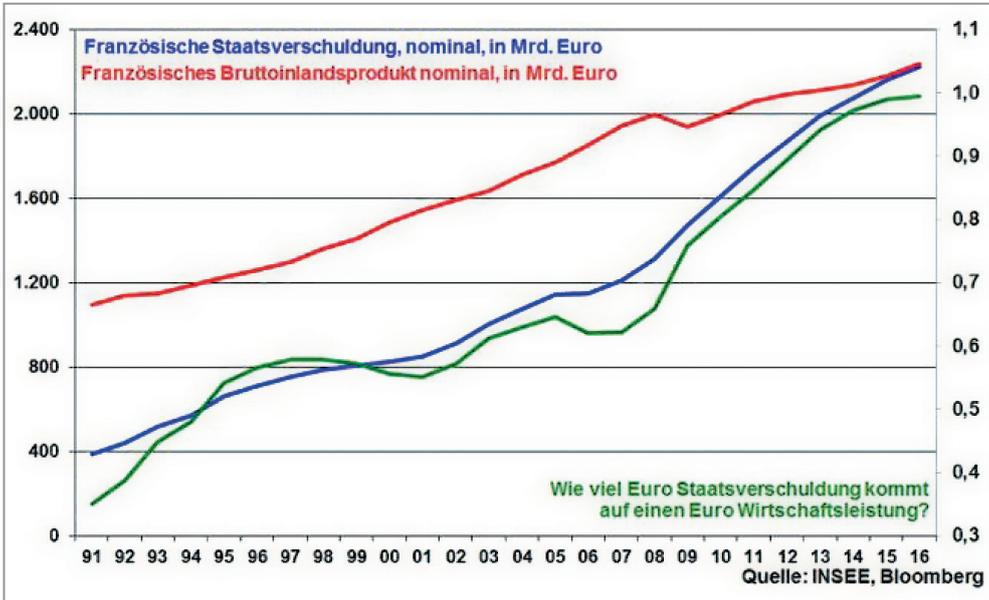
Fazit: Wir können in Europa nicht dauernd „Wasser predigen und selbst Wein saufen“. Deutschland muss sich auf das Demographieproblem vorbereiten, und zwar jetzt. Es gilt, Steuerverschwendung zu vermeiden und intelligent in Bildung und (Daten-) Infrastruktur zu investieren. Noch mehr Schulden werden die Probleme der Zukunft eher verschärfen.

„Wahnsinn ist, immer wieder das Gleiche zu tun und andere Ergebnisse zu erwarten!“

Dieses Zitat von *Albert Einstein* beschreibt sehr schön, welchem Irrglauben nicht nur die USA, Japan und Europa erlegen sind, sondern inzwischen auch wichtige große Schwellenländer. 1,7 Mio. US\$ pro Minute, 102 Mio. US\$ pro Stunde oder 895 Mrd. US\$ pro Jahr, das ist derzeit die Schuldengeschwindigkeit der USA, die mit 17,6 Billionen US\$ in der Kreide stehen. Dass Japan faktisch pleite ist, hatten wir schon mehrfach erarbeitet. Aber nun droht auch Euroland der Rückfall in die Steinzeit der Schuldenmacherei:



Ende 2014 wird die Eurozone einen Schuldenberg von rd. 9,5 Billionen € (rote Linie) aufgetürmt haben. Während in Deutschland (graue Linie) zumindest vorübergehend ein Stillstand zu beobachten ist, steigen die Schulden bei der wirtschaftlichen Nr. 2 und 3 (Frankreich und Italien) munter weiter. Dahinter stehen nicht nur die Folgen der Finanzkrise 2008 mit Bankenrettungen etc., sondern die stets wiederkehrende Hoffnung, mit neuen Schulden die Wirtschaft anzukurbeln, um später aus den Schulden „rauszuwachsen“. Diese Strategie funktioniert empirisch belegbar nie dauerhaft, wie folgende Grafik am Beispiel Frankreichs zeigt:



Seit 1991 haben sich die Schulden unseres westlichen Nachbarn versechsfacht. Musste Frankreich damals für einen Euro Wirtschaftsleistung noch 0,39 Cent Schulden machen, wird es 2016 schon einen ganzen Euro zahlen. Diese Berechnung gilt nicht anders für alle westlichen Industriestaaten, Konjunkturprogramme verpuffen und was bleibt sind Schuldenberge, die in „guten Zeiten“ nicht zurückgeführt werden.



Fazit: Schon längst sind in den meisten Industrieländern Schuldenstände erreicht, die niemals mehr zurückgeführt und nur noch mit den derzeitigen Minizinsen bedient werden können. Niemand kann sagen, wann das System kippt – die Japaner leben schon fast 20 Jahre mit Minizinsen und hohen Schulden. Kommt es aber auch vor dem Hintergrund der ungerechten Vermögensverteilung irgendwann zu einem globalen Schuldenschnitt, sind auch Bankguthaben (in Europa über T€ 100) akut gefährdet!

Das globale Finanzsystem – ein Koloss auf tönernen Füßen!

In weiten Teilen der Bevölkerung hat sich mit Blick auf die Finanzmärkte ein ungutes Bauchgefühl entwickelt, irgendwas scheint nicht zu stimmen. Nicht Wenige sind der Meinung, dass der große globale Crash erst noch kommen wird mit verheerenden Folgen für das eigene Vermögen. Was ist dran an diesen Sorgen, welche Ängste lassen sich analytisch begründen? Zu allen Zeiten gab es Weltuntergangs-Propheten, Crash-Gurus, Verschwörungs-Theoretiker und Dauerpessimisten. Diese Leute sind zumeist katastrophale Kapitalanleger, weil sie kaum Chancen sehen und fast alle Aufwärtsbewegungen verpassen. Unterstützt wird das durch die perfide Logik des Finanzjournalismus, wer einen Crash richtig prognostiziert hat, darf über Jahre hinaus teure Vorträge halten und ist in allen möglichen Talkshows präsent. Wir nehmen diese Gurus nicht ernst. In diesen Tagen melden sich aber ganz andere Kaliber, ernstzunehmende Wissenschaftler und Institutionen, die **gewichtige Argumente zur vermeintlichen Stabilität der Finanzmärkte** vortragen. Folgenden Sichtweisen können wir folgen:

- ▶ 1971 wurde unter Präsident *Nixon* die 1944 im sog. „*Bretton-Woods-Abkommen*“ von 44 Nationen vereinbarte **Golddeckung für Währungen abgeschafft. Zufall oder nicht, seitdem fingen Staatsverschuldung und Wohlfahrtsstaat an zu wuchern.**
- ▶ Die Menge des ungedeckten Papiergeldes wächst schon allein über den Zinseszins-Effekt kontinuierlich an. Mit Hilfe der Geschäftsbanken schaffen die Zentralbanken zusätzlich Geld aus dem Nichts. Das verursacht immer schneller werdende *Boom-and-Bust-Zyklen*, d.h. konjunkturelle Scheinblüten (*Boom*) und anschließende Abschwünge (*Bust*). Zudem fördert dieses Geldsystem die Reichtumsverlagerung auf einen immer kleiner werdenden Kreis von Menschen.
- ▶ Die **Bankenlandschaft ist zutiefst krank**, wirtschaftlich vor allem in Europa, uns kann der Bankenstress-Test der *EZB* nicht beruhigen. Noch immer sitzen Banken auf zig Milliarden faulen Krediten. Zudem ist das **Bankengeschäft im Vergleich zur Realwirtschaft viel zu groß geworden**. Vor allem aber ist es moralisch krank. Banken weltweit sind in **hunderte Finanzskandale und tausende Prozesse** verwickelt, zahlen sich in teilweise schon wieder abstruse Gehälter und arbeiten kaum zum Wohle ihrer Kunden.
- ▶ Die inzwischen **weltweit entstandenen Schuldentürme lassen sich nur noch bedienen, wenn die Zinsen auf Dauer auf niedrigstem Niveau bleiben**. Sonst kollabieren reihenweise die Staatshaushalte. Die Zentralbanken sind aber zumindest bei der klassischen Geldpolitik mit ihrem Latein am Ende. Deswegen werden die Mittel zur Stabilisierung des kranken Systems immer ausgefallener, Negativzinsen oder Aufkauf von Ramschpapieren zur Entlastung der Banken sind nur erste Maßnahmen.
- ▶ Besondere Sorgen bereitet der Euro-Raum. Die Zentralbanken haben der Politik Zeit gekauft, die nicht genutzt wurde. In Italien und Frankreich kann man nennenswerte Strukturformen scheinbar gar nicht umsetzen, da starke Gewerkschaften sofort Volksaufstände provozieren und organisieren. **Immer lauter wird der Streit unter den bonitätsstarken Geberländern und den reformunwilligen Nehmerländern. Der Euro ist eine Fehlkonstruktion, er bindet gewaltsam zusammen was nicht zusammen gehört.**
- ▶ Die angelsächsische Weltsicht, dass man jedes konjunkturelle Problem mit noch mehr billigem Schuldengeld aus der Welt schaffen kann, hat sich unter *Alan Greenspan* durchgesetzt. Dieser Philosophie folgt auch Europa. Es ist und bleibt aber der falsche Weg, denn Rezessionen waren in der Vergangenheit immer auch zur Gesundung und Bereinigung der Wirtschaft notwendig.

Wenn in diesen Tagen der *Internationale Währungsfonds (IWF)* oder die Bank für *Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ)* vor den Gefahren einer neuen Weltwirtschaftskrise warnen, dann ist das ernst zu nehmen. Auch *Thomas Mayer*, ehemals Chefvolkswirt der *Deutschen Bank*, sieht nach der Finanzkrise bald eine Geldkrise auf uns zukommen. Ehemalige Bundesbanker und der aktuelle Bundesbankpräsident *Weidmann* äußern ihre Bauchschmerzen und *Prof. Sinn* vom *Ifo-Institut* klagt die **Enteignung der deutschen Sparer durch Nullzinsen** an. *Thorsten Polleit*, von 1997 bis 2000 bei *ABN Amro*, danach bis 2012 bei *Barclays Capital* und seitdem bei *Degussa* fordert seit Jahren die Abschaffung des staatlichen Geldmonopols.

„Ohne den Goldstandard gibt es keine Möglichkeit, die Ersparnisse vor Enteignung durch Inflation zu schützen. Es gibt dann kein sicheres Wertaufbewahrungsmittel mehr. Kreditfinanzierte Staatsausgaben sind schlicht und ergreifend ein System zur versteckten Enteignung von Vermögen. Gold steht diesem hinterhältigen Prozess im Weg. Es steht für den Schutz des Eigentums. Wenn man das begriffen hat, versteht man auch die Feindschaft der Etatisten gegen den Goldstandard.“ Diese Zeilen stammen aus einem Aufsatz von *Alan Greenspan* aus dem Jahr 1966 – dem späteren schlimmsten Geldfluter der Zentralbankgeschichte.



Zwischenfazit: Das Finanzsystem ist durch und durch marode. Gehalten wird es nur noch über eine Zentralbank-Planwirtschaft. In Europa regiert inzwischen Harmonisierung statt Wettbewerb und Gemeinschaftshaftung statt Subsidiarität. Irgendwann wird das System bereinigt werden müssen, einen weltweiten Konjunktureinbruch oder Finanzcrash übersteht es nicht mehr. Nur – niemand weiß, wann das sein wird. Die Gretchenfrage lassen aber alle o.g. Mahner unbeantwortet: Was würde im Worst-Case passieren, wenn das System crasht? Und wie sollen sich Privatanleger angesichts dieser Risiken verhalten? Wir gehen mit Ihnen diesen entscheidenden Schritt weiter und analysieren mögliche Szenarien!

The Day After Tomorrow – die Welt nach einem Systemcrash!

Aus der Finanzkrise 2008 bleibt die wichtigste Erkenntnis, dass in der modernen Finanzwelt alles mit allem und jeder mit jedem zu tun hat. Unterstellen wir z.B. das Szenario einer großen Bankenpleite, einer sich anschließenden Panikwelle rund um den Globus mit weiteren Pleiten. Was könnte dann passieren?

- 1 **Alle großen Notenbanken der Welt treffen sich zu Krisensitzungen und vereinbaren zur Entlastung der durch Schulden handlungsunfähig gewordenen Staaten breit angelegte Schuldenschnitte. Ausgegebene Staatsanleihen werden nur noch anteilig bedient oder Zinsen gestrichen und Laufzeiten verlängert.**

- 2 **Bankguthaben werden pauschal gekappt, soweit sie nicht durch Einlagensicherung geschützt sind. Da die Banken zu große Probleme bekommen, auch durch die Abwertung der selbst gehaltenen Staatsanleihen, greifen die „hauseigenen“ Sicherungssysteme nicht mehr. Nur noch auf die gesetzliche Einlagensicherung von T€ 100 pro Kopf ist Verlass, alles darüber wird anteilig pauschal enteignet. Die gesetzliche Grundlage dazu wurde in Europa im Sommer gelegt.**
- 3 **Lebensversicherer sind schwer in Mitleidenschaft gezogen, sie halten Unmengen in Anleihen. Ablaufleistungen werden extrem gekürzt, viele Versicherer müssen gerettet werden.**
- 4 **Man beschließt ein neues Geldsystem, das zumindest teilweise wieder mit Gold unterlegt wird. Der Goldpreis wird massiv in die Höhe schießen. (Derzeit zu beobachten: China kauft massiv Gold ein, die Schweizer stimmen in Kürze darüber ab, ob der Franken mit zumindest 20 % Gold unterlegt sein soll, das könnten erste Vorboten dieses Szenarios sein.)**
- 5 **Die Weltwirtschaft fällt vorübergehend in ein tiefes Loch. Aktien gehen weltweit auf Talfahrt, erholen sich aber im Laufe der Jahre wieder, denn die Menschheit und der Wille zum Wohlstand in Schwellenländern wachsen weiter und damit auch die Weltwirtschaftsleistung.**
- 6 **Die Krise führt zu Leerständen in Immobilien und zu einem Stop von Neubaumaßnahmen. Auch hier erholen sich die Märkte nach einigen Jahren.**

Von einem Systemcrash sind also vor allem Geldwerte (Bankguthaben, Anleihen, Versicherungen etc.) betroffen. Alle die heute ausschließlich auf Sicherheit setzen und große Summen unverzinslich in Cash halten, werden die Verlierer sein. Sachwerte werden zunächst auch leiden, aber alle historischen Erfahrungen mit Staatspleiten und Währungsschnitten zeigen, dass **nur Sachwerte die Chance auf Vermögenserhalt bieten.**



Fazit: Die moderne Ökonomie weiß noch wenig über die Kombination Minizinsen, Miniwachstum und Miniinflation. Wir halten das aufgezeigte Szenario mittelfristig für denkbar. In den nächsten Jahren wahrscheinlicher sind aber weitere Interventionen der Notenbanken, um das System so lange wie möglich aufrecht zu erhalten. Dahinter steht vor allem die Angst vor sozialen Unruhen. Was bedeutet das für Sie als Kapitalanleger?

Grundsätze für Ihre Anlagestrategie in einer unsicheren Finanzwelt

Auch wenn Ihnen Ihre Hausbank anderes erzählt oder wenn Sie in Wirtschaftszeitungen scheinbar fundierte Meinungen lesen, **die ernüchternde Wahrheit derzeit ist, dass niemand weiß, wohin sich die Börsen, Immobilienmärkte und das ganze System entwickeln.** Privatanleger sind nicht dumm, ihre Ängste sind berechtigt. Doch die totale Vorsicht ist nicht der richtige Weg. **Es gibt nicht mehr DEN sicheren 5%ter, es ist schlimmer, es gibt nicht einmal mehr den gänzlich sicheren 1%ter.** Was ist zu tun:

- ▶ Halten Sie Bankguthaben nur innerhalb der gesetzlichen Einlagensicherung. Diversifizieren Sie in Aktien und festverzinsliche Wertpapiere, in Gold und ausgesuchten Sachwertanlagen.
- ▶ Geben Sie Sachwerten dabei das deutlich größere Gewicht, auch ein 80-Jähriger darf durchaus 30 % Aktien halten, wenn sonstige Lebensrisiken abgesichert sind.
- ▶ Betrachten Sie den Goldanteil nicht als reine Kapitalanlage sondern auch als Versicherung gegen einen Systemcrash. Dieser Anteil darf durchaus 10 bis 20 % betragen.
- ▶ Investieren Sie international, im Wertpapierbereich über breit diversifizierte Fonds und bei Sachwerten durch Beimischung von Auslandsanlagen. Vieles spricht auf Dauer für große Probleme des Euro, ja derzeit wird er sogar bewusst abgewertet zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit.
- ▶ Nach Jahren der Cassandra-Rufer scheint der US-Dollar vor einem Comeback zu stehen. Kapitalanlagen in den USA stehen daher ganz oben auf der Agenda.
- ▶ Auch sonstige Fremdwährungen gehören in Ihr Depot, wir hatten mehrfach gute internationale Rentenfonds empfohlen und unterstreichen diese Einschätzung.

Trotz Minizinsen Vorsicht bei Direktanlagen in Immobilien: Nach einer aktuellen Studie des *DIW Berlin* haben 7 Mio. Deutsche eine Immobilie als Kapitalanlage. 8,5 % erzielen damit negative Renditen, 24,6 % eine Rendite von Null und 20,7 % liegen bei Renditen von 0 bis 2 %. Das Gros der Minirenditen entstammt den vermieteten Eigentumswohnungen, **Renditekiller sind die nicht umlagefähigen Nebenkosten.**



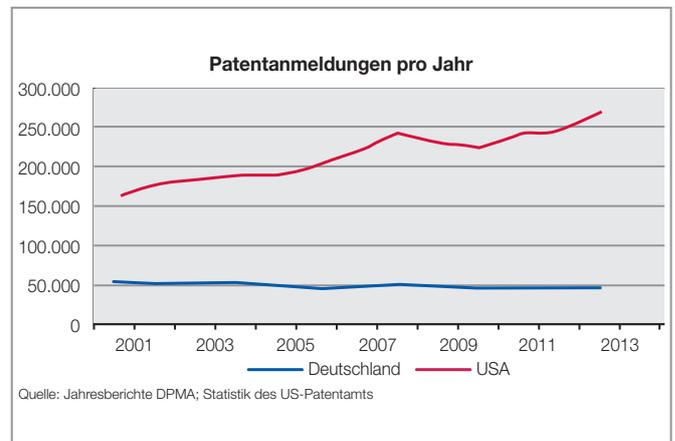
Fazit: Der Blick nur auf die Risiken verstellt den Blick auf Chancen. Nur eine breite Streuung Ihres Vermögens schützt Sie auch im Worst-Case. Die Weltwirtschaft wächst gemäß dem *Internationalen Währungsfonds* auch in 2015 um 3,3 %, besondere Chancen bieten die USA. Hier lohnt sich eine genauere Analyse!

Das Comeback der USA – Reindustrialisierung gepaart mit Ideenreichtum

So skeptisch der *IWF* für die Weltwirtschaft ist, die USA sieht er in 2015 mit einem Wachstum von 3,1 % auf der ökonomischen Sonnenseite. Der tieferliegende Grund ist die amerikanische Kultur, die anders als die staatsgläubigen Europäer mehr auf den Markt setzt und die Angst vor unternehmerischem Scheitern nicht kennt. Viele werden sich noch an den Abgesang auf die USA und den US-Dollar erinnern, das alles ist erst 5 Jahre her. Seit Jahresanfang zeigt sich aber, wie der Dollar gegen alle wichtigen Währungen gewinnt:



Die USA packen Probleme schneller und kompromissloser an als Europa, wo bei unterschiedlichsten Interessen oft schwache Beschlüsse auf Basis des kleinsten gemeinsamen Nenners gefunden werden müssen. Fast alle Experten sehen daher schwarz für Europa, *IWF*, *Weltbank*, *BIZ* und auch die Großbanken. Unlängst machte die *Deutsche Bank* Furore, als sie einen massiven Absturz des Euro gegen US\$ prophezeite. **Der Währungsstratege George Savelos sieht „japanische Verhältnisse“ in Europa und prognostiziert 0,95 Euro-Cent pro US\$ für 2017** (linke Grafik). Deutschland gilt als letzte Bastion guten Wirtschaftens in Europa. Aber unsere Innovationsfähigkeit, gerade im Bereich Internet und HighTech ist im Vergleich zu den USA erschreckend. Die rechte Grafik zeigt die Anmeldungen von Patenten seit 2000, Stagnation in D und Verdopplung in den USA:



In den USA steht die Bankenlandschaft wesentlich gesünder da als in Europa. Die Arbeitslosenquote ist von mehr als 10 % auf 5,9 % gesunken. Ein weiterer wichtiger Faktor ist das Fracking, d.h. die Gewinnung von Gas und Öl aus Schiefergestein. Die Preise für Öl und insbesondere Gas sind in den USA rapide gefallen und führen nach jahrelanger Fokussierung auf Dienstleistungen und die Finanzwirtschaft zu einer Reindustrialisierung des Landes. Aus allen Teilen der Welt siedeln sich inzwischen energieintensive Betriebe wieder in den USA an. Schon 2019 dürften die USA als größter Energieproduzent weltweit zum Energieexporteur werden. Als ein Nebeneffekt werden sich die USA künftig nicht mehr wie bisher in kostenintensive militärische Auseinandersetzungen insbesondere im Nahen und mittleren Osten ziehen lassen.

Das Problem auch der USA bleibt die immense Staatsverschuldung. Wenn aber überhaupt jemand die Möglichkeit haben sollte, über Wirtschaftswachstum aus den Schulden herauszuwachsen, dann sind es die USA.

Fazit: Die US-Notenbank *FED* ist die erste und wohl auf lange Sicht einzige große Notenbank, die ein langsames Ende der lockeren Geldpolitik einläutet. Die US-Zinsen werden zwar nur moderat angehoben, trotzdem wird der US-Dollar weiter steigen. Daher sollten Fonds in US\$ beigemischt werden, wir stellen Ihnen auf S. 8 eine Variante vor.

Vermögensverwaltende Mischfonds überzeugen im Härtetest Anfang Oktober 2014

Als Stammler des **KümpersFinanz**-Reports kennen Sie die von uns favorisierte Strategie. Wir setzen bei Investmentfonds auf vermögensverwaltende Mischfonds mit hinreichendem Aktienanteil und Absicherungsmöglichkeiten. Die Grundüberlegung ist, von der Expertise und der vollständigen Researcharbeit über alle Anlageklassen im Wertpapierbereich der besten Fondsgesellschaften weltweit zu profitieren, ohne sich dabei auf das „gute Händchen“ eines einzelnen Verwalters alleine zu verlassen.

Die Fonds sind aufgebaut wie Vermögensverwaltungs-Depots für sehr solvente Privatinvestoren, nur ermöglichen sie Zugang mit jedem gewünschten Anlagebetrag. Nach fast 18 Monaten ohne größere Schwankungen an den Kapitalmärkten kam es im Oktober zu ersten heftigen Einbrüchen. **Hier spielten die gut gemanagten Fonds ihre Überlegenheit gegenüber den passiven Investments (den hochgelobten ETF's) eindrucksvoll aus.**

Unsere Dauerempfehlungen halten sich trotz der Einbrüche und der seit Jahresanfang meist schon im Minus befindlichen großen Aktienindizes (z.B. DAX – 6,83 %) erstaunlich gut. Bei Redaktionsschluss lag der *Nordea Stable Return* seit dem 1.01.2014 mit + 7,14 % im Gewinn, der *JPM Global Income* bei + 4,30 %, der *DWS Multiple Opportunities* bei + 12,53 %, der *Ethna Aktiv* bei + 5,18 %, der *Flossbach Multiple Opportunities* bei + 6,12 % sowie der *First Eagle Amundi International* bei + 7,75 %. Unsere Favoritenliste unterliegt einer permanenten Überprüfung, neben den genannten Kandidaten gibt es weitere hervorragende Fonds dieses Profils.

Neben diesen für jedermann geeigneten Basisinvestments passen wir die Investmentportfolien unserer Kunden je nach Risikoneigung individuell an. Offensiveren Investoren mischen wir hochwertige Aktienfonds bei, oft kommen auch Goldfonds in Frage und bei defensiveren Anlegern ergänzen wir z.B. den *Sauren Global Defensiv*, den *M&G Optimal Income* sowie Rentenfonds in Fremdwährungs- und inflationsgeschützten Anleihen.

Jedes Depot bietet somit in seiner Gesamtheit die Beteiligung an mehreren Tausend Wertpapieren und eine Streuung über unterschiedlichste Fondsmanager und Kapitalanlagegesellschaften. Nicht zu vergessen: **In Deutschland genießen Investmentfonds sehr hohe Sicherheit, selbst bei Bankeninsolvenzen handelt es sich um geschützte Sondervermögen, die ausgesondert werden. Bankeinlagen sind ungeschützt.**

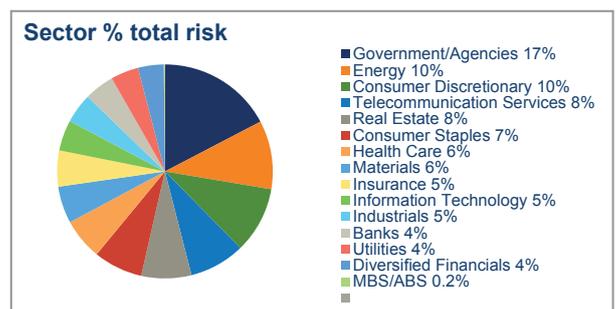
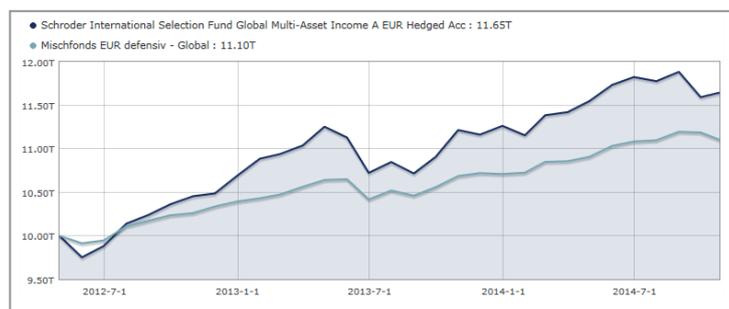


Fazit: Selbst mit einer so ausgewogenen Mischung lassen sich in schwerem Fahrwasser an den Finanzmärkten vorübergehende Verluste nicht ganz ausschließen. Bei einem mittelfristigen Anlagehorizont sollte man aber, auch mit Blick auf fehlende Anlagealternativen, diese Risiken tragen, um dauerhaft gute Renditechancen und Vermögenserhalt zu sichern.

Neu: Schroder Global Multi-Asset Income – Erfahrungen aus 210 Jahren in England

Im Jahr 1804 ging der Hamburger *Johann Heinrich Schröder* nach London und gründete dort ein Handelshaus. Seit dieser Zeit ist man auch im Finanzgeschäft tätig. In Deutschland noch wenig bekannt gilt *Schroders plc* als eine der besten Kapitalanlagegesellschaften am Finanzplatz London.

Seit Jahren überzeugt *Schroder* auch in Deutschland in unterschiedlichsten Anlageklassen. **Im am 18.04.2012 aufgelegten Schroder Global Multi-Asset Income sammelt sich die ganze Expertise des Hauses:**



Der bereits rd. 6,1 Mrd. US\$ große Fonds hält derzeit **1.151 Einzeltitel** aus den unterschiedlichsten Anlageklassen. **Er strebt langfristig eine Rendite von 7 % an, wobei eine jährliche Ausschüttung von 5 % an die Anleger geleistet werden soll** und bisher auch wurde. Dem Chart links ist zu entnehmen, dass der Fonds in seiner Kategorie „Mischfonds Defensiv“ deutlich besser abschneidet als Vergleichsfonds, rechts daneben finden Sie die Streuung über verschiedene Branchen. Regional ist der Fonds derzeit zu 32 % in Nordamerika, zu 27 % in Schwellenländern, zu 20 % in Europa (außer UK), zu 12 % in England und zu 8 % im Raum Asien/Pazifik investiert. Der Aktienanteil liegt bei rd. 35 %. Da es sich um ein Basisinvestment handelt, empfehlen wir auch aus steuerlichen Gründen die Euro-gesicherte ausschüttende Tranche.



Fazit: Dem Kursverlauf (dunkelblaue Linie) können Sie entnehmen, dass dieser Fonds zwar keinen gleichförmigen Aufwärtswert hat, sich aber bei Einbrüchen an den Finanzmärkten sehr gut hält. Im Multi-Asset-Team von *Schroder* verwalten mehr als 120 Mitarbeiter derzeit insgesamt 70 Mrd. € auch für institutionelle Anleger, hier bündeln sich Erfahrungen von sehr guten Managern aus verschiedensten Anlageklassen. Das Chance-/Risikoprofil, die langjährige Expertise von *Schroder* und das bisherige Abschneiden des Fonds überzeugen uns!

Unsere Sachwerte - Empfehlungen:

Seit dem 22.07.2013 gilt das Kapitalanlagegesetzbuch, das den geschlossenen Fonds rechtlich dem bereits regulierten Investmentbereich gleichstellt. Neue Beteiligungen sind jetzt sog. *Alternative Investment Funds (AIF)*, an vielen Stellen wurden **Sicherheiten eingebaut**. Unsere beiden Neuempfehlungen sind *AIF*'s:

Immobilien Fonds Deutschland 38 – München-Portfolio mit 5 % Ausschüttung

Nach einer Studie von *PriceWaterhouse* unter 500 Immobilienexperten ist München derzeit der interessanteste Markt Europas. Aber ist München nicht viel zu teuer geworden? Diese Frage stellt sich seit Jahrzehnten, derzeit ist sie bei Wohnimmobilien in Spitzenlagen zu bejahen, hier sind die Preise teilweise astronomisch. Das renommierte Münchener Emissionshaus *WealthCap* spielt für den angekündigten Fonds 38 den „Heimvorteil“ aus und hat zu fairen Konditionen ein hochwertiges Portfolio mit 3 Immobilien einkaufen können. Die Rahmendaten:



Herzstück des Fonds ist das zentrumsnahe Businesscenter ZOB (Bild links), zusätzlich beteiligen Sie sich am Campus M Business Park im Osten sowie an einer Gewerbeimmobilie im Norden Münchens.

Alle Immobilien sind Mehrmieter-Objekte mit langen Mietvertragslaufzeiten, Mieter sind u.a. BMW, ARAG, Reed Elsevier, Lidl, Vapiano etc..

Günstige Kaufpreisfaktoren des 14,3-fachen bis 15,4 fachen der ersten Jahresmiete.

Geplante Ausschüttung 5 % p.a., geplante Laufzeit bis 2025, Mindestanlage 20.000 €.

Größtenteils indexierte Mietverträge, Double-Net-Verträge, d.h. Mieter übernehmen die laufende Instandhaltung außer Dach und Fach.

Die bayrische Landeshauptstadt bietet mit 4,7 % die niedrigste Arbeitslosigkeit der deutschen Großstädte, Bevölkerungszuwachs (+ 16,2 % seit 1999), eine hohe Wirtschafts- und Kaufkraft der Bevölkerung, einen breiten Branchenmix mit Sitz von derzeit 6 DAX-Unternehmen, mithin ein erstklassiger Investitionsstandort.



Fazit: Uns haben die Lagen in München, die günstigen Kaufpreisfaktoren, der breite Mieter-Mix und das professionelle Emissionshaus überzeugt!

Hannover Leasing Flight Invest 51 – A 380 mit Emirates und hoher Sicherheit

Glauben Sie an *Emirates*, dann wird Sie dieser Flugzeugfonds überzeugen. Der Fonds hat eine am 22.08.2014 abgelieferte A 380 erworben, die für zunächst **10 Jahre an die bonitätsstarke arabische Airline vermietet** ist. Innerhalb dieser 10 Jahre wird das Flugzeug **vollständig entschuldet**. Wenn *Emirates* das Flugzeug danach nicht weiter nutzen will, ist man vertraglich zur Weitervermietung an Dritte für mindestens 5 Jahre verpflichtet – es besteht also kein Anschlussvermietungsrisiko ab Jahr 11. Die Rahmendaten:

- ▶ **Steuerfreie Ausschüttungen von 5,1 % ab sofort, auf 6,2 % steigend ab Mitte 2015**
- ▶ **Prognostizierter Gesamtzuckfluss von 217 % über die geplante 15-jährige Laufzeit**
- ▶ **Prognostizierter Kapitalgewinn in allen denkbaren Szenarien, d.h. selbst wenn nur die Grundmiete erzielt wird und der Veräußerungserlös bei 0 € liegt, beträgt der Rückfluss 129 %**
- ▶ **Mindestbeteiligung mit einem Betrag in US\$, der mind. 20.000 € erreicht**

Das Emissionshaus zählt zu den besten Deutschlands mit überzeugender Leistungsbilanz. Wenn man ein Dollar-Investment mit hoher Sicherheit sucht, so wird man hier fündig.



Fazit: Unsere Suche nach Sicherheit in einer unsicheren Welt endet mit der Erkenntnis, dass es eine finale Sicherheit von Kapitalanlagen nicht mehr gibt. Oberhalb der gesetzlichen Einlagensicherung sind potenziell alle Kapitalanlagen gefährdet!

Wenn man einen Zusammenbruch der Finanzmärkte befürchtet, so sind die größten Risiken bei den vermeintlich sicheren Geldwerten zu finden. Aber Angst und Panik sind stets schlechte Ratgeber. Privatanleger und Profis müssen sich an die zinslose Welt und an eine Anlagepolitik mit unvermeidlichen, aber dosierten Risiken gewöhnen. Eine ausgewogene Mischung mit Schwerpunkt in Sachwerten bietet derzeit die maximal mögliche Sicherheit und die tatsächlich einzige Chance auf realen Vermögenserhalt!

Unsere **KümpersFinanz Report** Ausgaben Nr. 1 bis 35 finden Sie als Download unter www.kuempersfinanz.de

Impressum: Herausgeber: **KümpersFinanz AG**, Im Teelbruch 58, 45219 Essen Essen HRB 16806 Vi.S.d.P.:Martin Borgs Redaktionsschluss: 30.10.2014
Die Veröffentlichung erfolgt ohne Gewähr, die Haftung ist ausgeschlossen. Die Ausführungen stellen keine Anlageberatung und keine Aufforderung zum Kauf und Verkauf von Fonds oder Beteiligungen dar. Angaben zu Wertentwicklungen von Fonds beinhalten keine Garantie für künftige Entwicklungen. Sofern Sie den **KümpersFinanz Kompakt** als Werbemitteilung künftig nicht mehr erhalten wollen, bitten wir um eine formlose Information per Brief, Fax oder E-Mail.